

40.  
G  
reeller  
10 =  
8. W.  
3.45  
3.60  
4.10  
5. —  
5.20  
5.40  
5.95  
7.20  
4.45  
7.20

Er scheint außer der Sonn- und  
Feriertage täglich.  
Pränumerationspreis  
in loco:  
Halbjährig ..... 5 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 2 „ 50 „  
Monatlich ..... „ 85 „  
Mit Zustellung in's  
Haus, monatlich. 1 „ — „  
Einzelne Nummern 5 fr.  
Mit Postversendung  
im Inland:  
Halbjährig ..... 7 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 3 „ 50 „  
im Ausland:  
Halbjährig ..... 9 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 4 „ 50 „  
Für die Redaction verant-  
wortlich: Adolf Reissnerberger.

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Anserate**  
werden in der Administration  
dieses Blattes (Wintergasse 9)  
angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expe-  
ditionen: in **Budapest**: Haasen-  
stein & Vogler, A. V. Gold-  
berger; in **Wien**: A. Oppelk,  
Haasenstein & Vogler, Rudolf  
Mosse, M. Dukes, M. Stern,  
H. Schallek, J. Danneberg;  
in **Berlin, Hamburg, Paris**:  
Haasenstein & Vogler; in  
**Frankfurt a/M.**: Haasenstein  
& Vogler, G. L. Daube & Co.

**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einspaltigen  
Gardondzeile kostet beim ein-  
maligen Einrücken 7 fr., das  
zweite Mal 6 fr., das dritte Mal  
5 fr. 5. W., evtl. der Stempel-  
gebühr à 30 fr.

**Abonnements-Bureaus:** In **Wien** bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in **St. Pölten** bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in **St. Pölten** bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in **Mühlbach** bei Herrn J. Leonhardt, Kaufmann; in **Maniburg** bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in **St. Pölten** bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in **Kronstadt** bei Herrn Heinrich Zeidler, Buchhändler; in **loco**, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Burgegasse, woselbst die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

**N<sup>o</sup>. 141. Hermannstadt, Dienstag den 19. Juni 1883. 98. Jahrgang.**

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 18. Juni.

Die Budgets der die staatliche Zin-  
garantie in Anspruch  
nehmenden Eisenbahnen sind, wie die „U  
Post“ erfährt, dem  
Communications-Ministerium bereits vorgeleg  
worden, wo dieselben  
überprüft und in der zweiten Hälfte dieses  
Monats nach eingehender  
Berathung festgestellt, respective gutgeheißen werden. Das Budget der  
kön. ung. Staatsbahnen dürfte am 21. oder 22. d. M. dem Ministerium  
vorgelegt werden, wo dasselbe überprüft und endgiltig festgestellt wird.  
— Auch im Landesverteidigungs-Ministerium sind die Arbeiten betreffs  
Zusammenstellung der Details für das Budget des kommenden Jahres  
bereits in Angriff genommen worden. Die bisher aufgestellten Ziffern  
werden, wie die „Ung. Post“ erfährt, vom Minister Graf Radowitz  
in Klau nochmals einer Prüfung unterzogen und das Budget wird Ende  
dieses Monats dem Finanzministerium übermittleit werden.

Die Rede, welche der Abgeordnete Plexer in Eger gehalten hat,  
bietet ein volles, einheitliches Bild der politischen Situation. Sie  
schildert das unaufhaltsame Vordringen auf der Bahn des Liberalismus,  
das Zurücktreten des Reichsgedankens, das Verlassen der besten staat-  
lichen Traditionen, welche für das deutsche Volk in der historischen  
Gestalt Kaiser Joseph's verkörpert sind. Die Devise der Fractionen  
der Majorität, welche lautet: Jede für sich, aber alle gegen die liberalen  
Deutschen — findet in den vortrefflichen Ausführungen des Abgeordneten  
einen pragmatischen Ausdruck. Wenn jemals die Hoffnung auf Ver-  
söhnung der Nationalitäten berechtigt erschien, so war es vor dem  
Anbruch der jetzigen Aera, wenn jemals die friedliche Gesinnung vielleicht  
ein vereintes Wirken ermöglicht hätte, so war es, ehe Graf Taaffe nach  
seiner Weise die Verständigung anstrebte. Wir haben, sagt Plexer,  
diese Situation nicht geschaffen, aber wir werden uns danach einrichten.  
So ist es, und aus allen Manifestationen der Deutschen, aus dem  
letzten Wahlausrufe der liberalen Vertrauensmänner, aus der Rede des  
Abgeordneten der Egerer Handelskammer, aus jeder politischen Kund-  
gebung mag die Regierung ersehen, wie sich die Deutschen durch Einigkeit  
und Entschlossenheit rüsten, wie der nationale Gedanke zum Schild wird  
gegen alle Mächtigkeiten einer ungewissen Zukunft.

Die „Presse“ und das „Fremdenblatt“ constatiren, daß der Finanz-  
minister durch die fortdauernd sehr günstigen Steuererträge  
in den Stand gesetzt ist, von der durch das Finanzgesetz von 1883 er-  
theilten Ermächtigung zur Ausgabe der Tilgungsrente für heuer keinen  
Gebrauch zu machen. Es würde, nach dem „Fremdenblatt“, sich um  
die Aufbringung von 19,675,200 fl. handeln, deren Verzinsung mit  
jährlich 826,360 fl. so lange erspart wird, als der Finanzminister die  
ihm zur Verfügung gestellte Tilgungsrente zurückhalten kann. Eine  
derartige Möglichkeit war schon durch ein Jahrzehnt nicht vorhanden.  
Der „Presse“ zufolge soll der Finanzminister auch in der Lage sein,  
die Zusage zu erfüllen, den durch die Rente-Emission unbedeckten Theil-  
betrag des Abganges von 1883 aus den Cassenbeständen zu decken.  
Nachdem der Betrag der Tilgungsrente ungefähr jenem Betrag gleich-  
kommt, für welchen in 1883 die Bedeckungs-Rente emittirt wurde, so  
ergibt sich hieraus, daß das Budget von 1883 nicht nur im Ordinarium,  
sondern auch in der Gesamtvergehrung keinen Abgang aufweist.

Nach einer Dresden'er Meldung des „Ezas“ wurde in der Wohnung  
des polnischen Schriftstellers Krajewski eine strenge Revision vor-  
genommen, worauf sämtliche Handschriften und Correspondenzen saffirt  
wurden. Gleichzeitig wurden die Polen Konopacki und Bogdanowicz  
arrestirt. Unter den Beamten, welche die Revision vornahmen, waren  
einige aus Berlin. Man vermutet, das Ganze sei die Folge einer  
Denunciation; Krajewski weilt seit dem Februar in Pau.

Die Vorstände der national-liberalen Fractionen des deutschen  
Reichstages und des preussischen Abgeordnetenhauses haben bekanntlich

eine Adresse an Bennigsen gerichtet. In derselben heißt es unter  
Anderem: Je weniger wir daran zweifeln können, daß dieser Ihre Ent-  
schluß ein unwiderrücklicher ist, um so lebhafter erwacht in uns die  
Erinnerung an die unvergleichlichen Verdienste, die Sie in langjähriger  
politischer Thätigkeit sich um die nationale Wiedergeburt und um die  
freiwillige Entwicklung unseres deutschen Vaterlandes erworben haben.  
Wie Ihre Stelle im Kreise der engeren Freunde in keiner Weise ersetzt  
werden kann, so wird Ihr Fehlen in der weiteren Gestaltung unseres  
öffentlichen Lebens von allen, dem Reiche, der Entfaltung und Festigung  
unserer nationalen Institutionen ergebener Parteien, von dem gesammten  
deutschen Volke aufs schmerzlichste empfunden werden. Wir achten  
Ihre Entschlüsse, ohne in das Einzelne der bestimmenden Motive  
näher einzugehen. Aber, wie wir fest entschlossen sind, in dem Kreise  
der alten Genossen als national-liberale Partei in ihrem Geiste und im  
Geiste der unter Ihrer Mitwirkung festgestellten Grundsätze fortzuwirken,  
so hoffen wir mit Zuversicht, daß der Tag nicht fern sein wird, an  
welchem Sie unter glücklicheren inneren Verhältnissen des Vaterlandes  
wieder in das politische Leben und in den Kreis Ihrer alten Freunde  
zurückkehren werden.

Der Bericht des Contre-Admirals Pierre über das Bombarde-  
ment von Majunga constatirt, daß die Stadt durch drei Forts mit  
dreißig Kanonen und 2000 Mann vertheidigt wurde. Als er die Re-  
gierung aufforderte, die Stadt zu übergeben, ertheilte sie eine höfliche  
Antwort, demzufolge die Beschießung am 16. Mai eröffnet wurde. Die  
Forts erwiderten das Feuer, wurden aber rasch zum Schweigen gebracht.  
Die Handels-Niederlassungen wurden vom Bombardement nicht betroffen.  
Die Hindus flüchteten sich in das Innere des Landes. Der Plag wurde  
von den Franzosen stark besetzt, welche auch die Zelle eingehoben haben.  
Der Gesundheitszustand der Truppen ist vortreflich. Niemand ist ver-  
wundet. — Die Unterhandlungen zwischen Ericou und der chine-  
sischen Regierung nehmen einen günstigen Verlauf. Man hofft in  
französischen Regierungskreisen, daß es ohne eine Vermittlung seitens  
Englands gelingen werde, eine Verständigung mit China zu erzielen.  
— Marquis Tseng erklärte einem Interwiewer, die einzige Friedens-  
garantie sei, wenn Frankreich auf die Occupation Tonkings verzichte.  
In diesem Falle sei China sehr geneigt zu einer freundschaftlichen Er-  
örterung.

Der Proceß anlässlich des Dynamit-Complots gegen die  
des Verraths und der Felonie Angeklagten wurde am 14. d. beendet.  
Die Geschworenen sprachen die Angeklagten Thomas Gallagher, Whitehead,  
Curtin und Wilson schuldig und fällten bezüglich der Angeklagten Aus-  
burghe und Bernard Gallagher ein freisprechendes Verdict. Der Ge-  
richtshof verurtheilte hierauf die vier Ersteren zu lebenslänglicher  
Zwangsarbeit. — Lord Derby erklärt, die Regierung beschloß, den  
früheren Zusammenhang des Vajutolandes mit dem britischen Reiche  
unter den Voraussetzungen zu erneuern, daß die Vajutos dies that-  
sächlich und einstimmig wünschen würden, so daß eine Anwendung der  
Gewalt nicht nöthig erscheint; ferner, daß die Vajutos und die Cap-  
Colonie sich für einen größeren Theil der Verwaltungskosten verbindlich  
machen und daß der Oranje-Staat die Ordnung an der Grenze aufre-  
chthält. — Der Abschluß des Handelsvertrages zwischen  
Italien und England auf Basis der bedingungslosen Behandlung  
einer meistbegünstigten Nation ist unmittelbar bevorstehend. Nur betreffs  
des Küstenhandels haben Eingeborene günstigere Bedingungen als die  
Engländer. Den britischen Colonien wurde der Beitritt vorbehalten.  
Die Dauer des Vertrages erstreckt sich bis 1. Februar 1888 und wenn  
an diesem Termin keine Kündigung erfolgt, bis zum Jahre 1892. — Auf  
Verlangen Parnell's legte Healy sein gegenwärtiges Mandat nieder,  
um als Candidat in Monaghan aufzutreten, wo die Wahl demnächst  
stattfindet.

Die griechische Presse beschäftigt sich lebhaft mit der Haltung der  
christlichen Deputirten auf Kreta, welche an den Arbeiten der National-  
versammlung nur dann theilnehmen wollen, wenn die Pforte ihre auf  
Abänderung des organischen Reglements abzielenden Anträge annimmt.  
Man signalisirt aus London die Anzeichen einer neuen An-  
näherung der Türkei an Rußland. Die Pforte, heißt es, wolle  
bei Rußland eine Garantie ihrer asiatischen Provinzen suchen, und das  
Petersburger Cabinet habe ihr bereits sehr befriedigende Zusagen mit  
Bezug auf Armenien gemacht.

## Hermannstädter Municipalauschuß.

(Fortsetzung.)

Der Beschluß der Gemeinde Nebo vom 12. Mai 1882 wegen  
Ankaufs von zwei Grundparzellen zur Anlage eines neuen Gemeindeg-  
weges wurde genehmigt.

Der Beschluß der Gemeinde Kornefel, betreffend die Anreparti-  
rung einer Gemeindeumlage von 25 Percent auf sämtliche directe  
Staatssteuern wird mit Rücksicht darauf, daß gelegentlich der Zu-  
sammenstellung des 1883er Kostenvoranschlags die Communität am  
7. Mai 1883 zur Deckung der Ausgabe, die in dem zur Genehmigung  
vorgelegten Beschlusse vom 6. August 1882 erwähnt ist, die Einführung  
einer ermäßigten Taxe auf den Bezug des Brennholzes und auf das  
Weiderecht beschloßen, der Gemeinde mit dem Auftrage zurückgeleitet,  
sich zu erklären, ob sie unter solchen Umständen bei dem früheren Be-  
schlusse verharren oder von demselben Umgang nehme.

Der Beschluß der Gemeinde Großfan, betreffend die Abänderung  
des Amts-Personal- und Salarial-Statutes, wird mit Annahme der  
im §. 4 enthaltenen Bestimmungen über die Gebühren des Ortsvor-  
standes genehmigt.

Die ferneren Beschlüsse dieser Gemeinde, betreffend den Ankauf  
von zwei Grundstücken zum Zwecke der Umlegung eines Feldweges um  
den Preis von 190 fl., dann betreffend die Abschreibung mehrerer un-  
einbringlich gewordener Mobil-Nachstände im Gesamtbetrage von  
1148 fl. wurden genehmigt.

Ebenso wurden bestätigt die Beschlüsse der Gemeinde Neppendorf,  
betreffend die Aufnahme eines Darlehens von 3000 fl. und betreffend  
die Veräußerung von 3112 fl. 10 fr. für einen Zubau der Kaserne.

Der Beschluß der Gemeinde Petersdorf wegen Anrepartition  
einer Sperecentigen Umlage auf die directen Steuern behufs Ankaufs  
von Feuerlösch-Requisiten:

Der Beschluß der Marktgemeinde Seßkirch um Relaxation eines  
Pachtzinses von 30 fl.; der Gemeinde Ziegenhof, betreffend die Ver-  
pachtung des Schankregales; — der Gemeinde Alzen, betreffend die  
Viehweideverpachtung; — das Statut der Gemeinde Neufmarkt über  
die Aufnahme in den Gemeindeverband; — der Gemeinde Nucset um  
Einhebung von Weidetakren werden genehmigt.

Der Beschluß der Gemeinden des Neufmärkter Stublrichterbezirkes  
wegen Anstellung eines Bezirks-Thierarztes wird mit Rücksicht darauf,  
daß nach dem neuen Organisations-Statut eine Thierarztstelle auch für  
den Neufmärkter Stublrichterbezirk systemisirt ist, mit dem Auftrage  
zurückgeleitet, daß sich die Gemeinden erklären sollten, ob sie unter  
solchen Umständen bei dem früheren Beschlusse verbleiben.

Das Gesuch der Gemeinde Großpold um Ueberlassung eines Drittels  
der öffentlichen Arbeitsleistung und Ablösungsgebühren zum Ausbau  
eines Vicinalweges wird für heuer zurückgewiesen.

Dem Recurse gegen den Beschluß der Gemeinde Kornefel, womit  
dem Kreisnotar die Reise- und Vorpannsgebühren verweigert werden,  
wird stattgegeben und der Beschluß rejicirt.

Der Beschluß der Gemeinde Großschneuren in Sachen der Auf-  
besserung der Portio canonica für die gr.-orient. Kirche und die Be-

## Feuilleton.

**Im Feuer.**  
Erzählung von F. Arnefeldt.  
(36. Fortsetzung.)

Beim Eintritt in dieses kleine Paradies säufte sie sich in Hermann  
der ihn durchwühlende heftige, schneidende Schmerz, ein Odem tiefen  
Friedens umwehte ihn, in wohligen Zügen sog er den Blumenduft ein,  
den ein sanfter Wind ihm schmeichelnd entgegenbrag. Und doch mischte  
sich der Empfindung süßen Behagens, die sich seiner bemächtigte, eine  
tiefe, unaussprechliche Wehmuth bei. Alles, was ihn hier anheimelte,  
lag so fern, so unerreichbar für ihn, er war ein Fremdling auf einem  
Boden, in dem er doch, das war ihm nie so deutlich geworden, wie  
in diesem Augenblicke, mit seinem Fühlen und Denken wurzelte.

Zerta ging still neben ihm; sie las in seinen Zügen, und da sie  
es mehr mit dem Herzen als mit dem Auge that, so entging ihr keine  
Regung in seinem Innern.

Er war ganz in sich versunken, sie erkannte die Nothwendigkeit,  
das Gespräch zu eröffnen, und dennoch zögerte sie, sie war doch ver-  
legen, wie sie beginnen sollte. In ihrer geraden Weise ging sie zuletzt  
ohne Umschweife auf das Ziel los, indem sie einfach sagte: „Herr  
Otto, ich weiß, was mein Vater soeben mit Ihnen verhandelt hat.“

Bei der Anrede fuhr er auf, er hatte sich einen Augenblick in  
eine schönere Welt geträumt, und doppelt schmerzlich war ihm das  
Erwachen; er vermochte nicht sogleich zu antworten.  
„Ich möchte Sie bitten, den Rath meines Vaters zu befolgen,“  
fuhr sie fort.

„Wieht mir eine Wahl?“ fragte er bitter. „Und was soll ich  
noch hier, der Ausgestoßene, der Verfolgte, mit dem Niemand Mitleid hat.“  
„Herr Otto!“ rief sie zürnend, das ist nicht recht von Ihnen.

Mein Vater meint es gut mit Ihnen und achtet Sie, wie er denken  
noch mehr, und ich —“

„Verzeihen Sie mir,“ bat er leise, „ja, Sie sind gut, sehr gut;  
Sie beklagen mich.“

„Nein, ich verstehe, ich schätze Sie,“ antwortete sie lebhaft. „ich  
weiß, was Sie werth sind, weiß, was Sie können und möchte Sie auf-  
rufen, sich auf sich selbst zu besinnen.“

Er schüttelte traurig den Kopf. „Zu spät! Zu spät!“  
„Zu spät!“ wiederholte sie vorwurfsvoll, „wie ich den Ausruf  
haffe. So lange wir leben und es Tag ist, ist es für nichts zu spät.“

„Für mich ist aber nicht mehr Tag, mein Leben ist geknickt. Wohl  
habe auch ich geträumt —“

„Und jetzt sind Sie aus dem Traume geweckt,“ unterbrach sie  
ihn und erhobte selbst über ihre Heftigkeit, gelassener fuhr sie fort:  
„Sie sind sehr unzufrieden geworden, aber jetzt gerade ist für Sie  
die richtige Zeit zum Handeln. Ermannern Sie sich, und die Krisis  
wird für Sie zum Heile.“

Er senkte tief auf. „Was soll ich thun? Man sendet mich nach  
einer andern Schule in einer andern kleinen Stadt, und ich fahre fort,  
den Knaben die Schreibselbst beizubringen. So schlepp ich mein  
Leben dahin, eintönig, ohne Hoffnung, der Stern, der mir leuchtete,  
ist untergegangen.“

Ein jäher Schmerz durchzuckte Zerta's Brust. Eise und nur Eise,  
gab es denn nichts außer ihr, was begehrenswerth gewesen wäre? Schnell  
überwand sie die aufsteigende Bitterkeit, die rechte Liebe ist ja nur die,  
welche sich selbst vergißt.

„Müssen Sie kleinen Jungen die Fibel lehren?“ fragte sie halb  
im Scherz; aber ernsthaft, beschwörend fügte sie hinzu: „Sie sind zu  
gut dazu, Ihre reichen Gaben, Ihr umfassendes Wissen weisen Sie  
auf einen andern Platz, Sie müssen ihn erringen.“

ihre aufschlug. Das junge Mädchen erschien ihm wie eine Seherin, wo  
war die kluge, etwas nüchternere Zerta von sonst geblieben?

„Wer hat Ihnen die Gabe verliehen, in meiner Seele zu lesen?“  
fragte er, „was ich einst gewünscht, ersehnt und begraben habe, Sie  
sprechen es aus.“

„Um es lebendig zu machen,“ erwiderte sie. „Glauben Sie, man  
kann sich mit jemand in die Schätze unserer Literatur vertiefen, wie  
wir es gemeinschaftlich gethan, ohne daß sich im Spiegel der Dichtung  
das innerste Selbst des Gefährten enthüllt? Ich habe Ihr Herz,  
Ihren Geist, Ihre Seele erschaut, und deshalb glaube ich an Sie.“

„Sie glauben an mich, und Eise, Eise kann mich so verblenden!“  
„Ihr Blick ist getrübt durch die Leidenschaft,“ verteidigte Zerta  
die Freundin und dachte dabei, daß die gleichen Worte auch auf Her-  
mann Anwendung fänden, „es wird die Zeit kommen, wo sie ihren  
Irrthum erkennt.“

„Ich danke Ihnen,“ sagte Hermann, Zerta's Hand ergreifend,  
„o, es thut wohl, sehr wohl, Trost und Zuspruch zu finden.“

„Wie gern hätte ich Ihnen beides früher geboten, aber Sie  
wollten ja nicht, man muß Sie einfangen, um Ihrer habhaft zu  
werden,“ scherzte sie. „Aber es ist noch nicht zu spät, wenn auch unsere  
Tage hier gezählt sind.“

„Die meinigen,“ verbesserte er.

„Nein, die unsrigen. Auch ich gehe fort, das kleinliche Treiben in  
Kornburg eckt mich an. Ich nehme eine Stelle in England an.“

„Und Ihre Eltern?“ fragte er eriaunt.

„Gestatten es mir, denn sie sehen ein, daß es zu meinem  
Besten ist.“

„O, Fräulein Zerta, Sie wissen gar nicht, wie glücklich Sie  
sind!“

Hermann stieß diese Worte heraus; sie klangen, als mache sich  
ein lange still und verborgen getragener, quälender Schmerz unwill-  
kürlich, gewaltiam in einem einzigen Ausrufe Luft. Einen Augenblick  
sah ihn Zerta betroffen an und wußte nicht, wie sie diesen Ausrufe

lassung einiger der ev.-luth. Kirche zu gleichen Zwecken übergebenen Grundstücke wird genehmigt und die dagegen ergriffenen Recurse werden als rechtsunbegründet abgewiesen.

Der Beschluß der Gemeinde Sirelau betreff Auscheidung einer Portia canonica für die gr.-katholische Kirche wird der Gemeindevertretung zur Ergänzung zurückgegeben. Dagegen wird der Beschluß derselben Gemeinde, demzufolge für den gr.-kath. Schullehrer der Gehalt bis auf 66 fl. 66 kr. aus Gemeindegeldern aufzubessert wurde, genehmigt.

Der Beschluß der Gemeinde Vale wegen Ankaufes eines Gemeindehauses wurde ebenfalls bestätigt; der Beschluß der Gemeinde Neudorf wegen Abänderung des Salariat- und Personal-Statutes wurde ob Formgebühren rejicirt. Die Beschlüsse der Gemeinde Cefels um Erklärung zur Großgemeinde; der Gemeinde Hammersdorf wegen Erhöhung der Tage, betreffend die Aufnahme in den Gemeindeverband; der Gemeinde Ziegenhals um Erhöhung des Richtergehältes auf 36 fl., des Gemeinde-Wirtschafters auf 4 fl., des Waisenvaters auf 2 fl.; der Gemeinde Hahnbach wegen Verkaufes einer Realität; der Gemeinde Kirchberg, betreffend die Aufnahme in den Gemeindeverband, und wegen Verwaltung der Gemeindegeldmühle in eigener Gegend wurden genehmigt und die dagegen überreichten Recurse zurückgewiesen. (Schluß folgt.)

Z u l a n d.

Wien, 16. Juni. Der niederösterreichische Landtag, dessen Session in der nächsten Woche zu Ende geht, ist heute wieder zu einer Sitzung verammelt. Der Landtag hat vor seiner Vertagung noch eine Reihe wichtiger Reserate zu erledigen. Es liegen demselben die Anträge über die Decentralisation der Eisenbahnen und über die Rückwirkung der Volksschulgesetz-Novelle vor, und in beiden Anträgen wird der Standpunkt des Landtages, welcher der heutigen Regierungspolitik diametral entgegengesetzt ist, mit Entschiedenheit zum Ausdruck gebracht. Allein auch in anderen Fragen, welche vom politischen Gebiete fern abliegen, zeigt sich eine tiefgehende Divergenz der Auffassung über die Aufgaben und Pflichten der staatlichen Verwaltung zwischen der Landesvertretung und der gegenwärtigen Regierung. Wir erweisen auf den bereits ausgearbeiteten eingehenden Bericht des Verwaltungsausschusses über die Errichtung einer großen Zwangsarbeitsanstalt, durch welche dem Pandstreicher-Umwesen geteuert werden soll. Was in diesem Berichte gegen die Haltung der Regierung zu Niederösterreich und Wien gesagt, gehört zu den schärfsten Vorwürfen, welche gegen dieses Ministerium erhoben wurden; die Anknüpfung der Verwaltungsausschusses wählt die ganze Verantwortung für die Ausbreitung der Rantplage des Vagabundenwesens der Regierung zu, welche im Hinblick auf die Staatseinnahmen eine Beitragsleistung zur Errichtung und Erhaltung einer Zwangsarbeitsanstalt zur selben Zeit ablehnt, da für Galizien und Dalmatien Eisenbahnbauten mit einem Aufwande von einer stattlichen Anzahl Millionen in Angriff genommen werden.

Das Reichsgesetzblatt promulgiert heute die sanctionirten Gesetze, betreffend die Zusammenlegung landwirthschaftlicher Grundstücke, über die Vereinigung des Waldlandes von fremden Enclaven und über die Theilung gemeinschaftlicher Grundstücke.

A u s l a n d.

Berlin, 16. Juni. Der Kaiser ist gestern Abends nach Wiesbaden an der Ems abgereist. Die gestern hier erfolgte Verhaftung Krajevski's geschah auf Veranlassung der deutschen Botschaft in Wien, die erfahren hatte, daß Krajevski in die Auskundschaftung der Innenräume und Pläne deutscher Festungen und geheimer militärischer Anlegenheiten zu Gunsten einer fremden Macht verwickelt sei. Der Dresdener Ober-Staatsanwalt ist anlässlich der Verhaftung bereits hier eingetroffen. Außer Krajevski wurden noch drei polnische Emigranten verhaftet.

Paris, 15. Juni. Der gegenwärtig in Abyssinien weilende französische Reisende Soleillet war in der Lage, Koffa zu besuchen, und berichtet, daß der König Johann von Abyssinien den König Menelik von Schoa zu seinem Nachfolger bestimmt habe, welcher demnach eine von Soleillet zu begleitende Botschaft nach Frankreich schicken werde. Das Journal des Débats bringt ein autorisiertes, ausführliches Dementi gegen den bekannten, wider Léon Say gerichteten Artikel des Figaro. Nachrichten aus Amantane vom 19. Mai zufolge gab sich, sobald die Befestigung Malungas dort bekannt wurde, eine gewisse Gährung unter den Eingeborenen kund. Nachdem die Europäer hiedurch in Unruhe versetzt wurden, begab sich der französische Commissär Bandois zum Gouverneur und machte ihm, die Minister und die Königin für die Unbilden verantwortlich, welche den Europäern zugefügt werden könnten. Die Ruhe wurde sodann unverzüglich hergestellt.

London, 15. Juni. Im Unterhause erklärte Fitz-Maurice, daß der englische Agent in Sophia Kasellel nicht die Beziehungen zu der bulgarischen Regierung abgebrochen, sondern nur die Communicationen mit ihr betreffs der Frage der Varna-Eisenbahn suspendirt habe, bis dieselbe seine zwei Notizen beantwortet werde. Standard meldet aus Newyork: Der Friedensvertrag zwischen Chili und Peru verfügt über die Durchführung der Decrete vom 9. Februar und 26. März

deuten sollte, dann verstand sie ihn und drückte ihm theilnahmenvoll die Hand.

„Ihre Eltern wissen, was ihrem Kinde frommt,“ fuhr er fort, „mein Vater —“ er stockte und sah zu Boden, der Vorwurf gegen den eigenen Vater, so gerecht er sein mochte, wollte nicht über seine Lippen. „Sie haben gern studiren wollen, ich weiß es,“ nahm Zerta den Faden des Gespräches wieder auf, „Ihr Vater hat sich nicht dazu verstanden.“

„Wenn es nur das wäre!“ entgegnete er, und dann kam es über ihn, er wußte selbst nicht, war es Hauch, war es innerer Zwang. „Ich muß sprechen!“ sagte er, wie mit sich selbst redend, „einmal, ein einziges Mal will ich klagen, Ihnen will ich sagen, was ich sogar Elise nicht vertrauen konnte, wußte ich doch selbst nicht recht, unter welchem Zwiespalt ich litt. In dieser Stunde erst ist es mir klar geworden. Hier in diesem kleinen Paradiese, das der Fleiß im Verein mit der wahren Bildung geschaffen, habe ich empfunden, was mir selbst, woran ich franken werde mein Leben lang.“

„Nicht Ihr Leben lang,“ tröstete sie, unser Streben muß darauf gerichtet sein, unsere inneren Bedürfnisse mit den äußeren Verhältnissen in Einklang zu bringen, und bei der Bescheidenheit Ihrer Ansprüche werden Sie das erreichen. Doch Sie wollten mir von sich erzählen.“

Sie waren bis jetzt die mit Kies frisch bestreuten Wege des Gartens auf und ab gewandelt, nun führte Zerta ihren Gast zu einer Laube, die im Sommer durch das dicke Gerank des wilden Weines Schutz gegen die Sonnenstrahlen erhielt. Jetzt drangen sie ungehindert durch die Zwischenräume der Latten, aber sie waren noch mild und erquickend und woben, indem sie von Zerta's Haupt zu Hermann's Schulter glitten, ein leichtes Band um beide.

Anfänglich zögernd, dann immer mehr in Fluß kommend, erzählte er ihr, wie er gelitten unter der Härte des Vaters, wie ihn die Stiefmutter stets gleichgültig, wie ein Uebel, das sie extragen müsse, beiseite geschoben habe, wie er verächtelt worden sei und eine Heimat

des Vorjahres, nach welchem der Nettoertrag von einer Million Tonnen Guano und das Reinerträgniß der Salpeterminen unter den Bondbesitzern von Chili und Peru gleichtheilig zu vertheilen sei, doch soll Chili für seinen Theil der Schuld Peru verantwortlich sein. Chili behält mittlerweile die Souveränität über die Lobos-Inseln.

Petersburg, 16. Juni. Der kaiserliche Tagesbefehl brüdt dem Moskauer Stadthaupt Tschitscherin, als Mitglied der Commission für die Errichtung der Erlöserkirche, die kaiserliche Erkenntlichkeit aus. Der Fürst von Montenegro machte am Donnerstag in Peterhof den Majestäten einen Abschiedsbefuch und reist am Samstag ab.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 19. Juni.

(Wähler-Versammlung.) Nächsten Mittwoch, den 20. d., Nachmittags 5 Uhr, findet im Communitätsstiftungslocale eine allgemeine Wähler-Versammlung beufus Vorbereitung für die Samstag, den 23. Juni, vorzunehmende Ergänzungswahl der heiligen evang. Kirchengemeinde-Vertretung statt. Eine zahlreiche Beteiligung ist wünschenswerth.

(Programm) zu der heute, den 19. d., Nachmittags, stattfindenden Promenade-Musik: 1. „Zubel-Duverture“ von E. W. v. Weber. 2. „Verlobungs-Scene“, Walzer von Fahrbach. 3. Arie aus „Barbier von Sevilla“ von Rossini. 4. „Amüfant-Quadrille“ von Strauß. 5. Pilgerchor aus „Tannhäuser“ von R. Wagner. 6. „Emilien-Polka“ (Waguz) von Szabady. 7. „Ali Hattsch-Warsch“ von Leibold.

(Uebungschießen des Hermannstädter bürgerl. Scharfschützenvereines.) Bei dem am 17. d. M. abgehaltenen Uebungsschießen des heiligen bürgerl. Scharfschützenvereines wurden von 8 Schützen 408 Schüsse abgegeben, darunter 171 Schwarzschüsse und 6 Cartons. Es erhielten: Trefferbeste die Herren: das erste Karl Keszler, das zweite Adolf Wiser, das dritte Daniel Schuster; Glücklichste: das erste M. Bachholz, das zweite Daniel Schuster; Würgbeste: das erste Sam. Hamrodi, das zweite Karl Tarler; das dritte Johann Schäffer.

(Ein Pistolenduell) fand in Maros-Basarhely zwischen dem Beamten Josef Szafacs und dem Honvèdhauptmann Budai statt, wobei Erstere leicht verwundet wurde.

Auf den Gemarungen der Gemeinden Albis, Eternaton, Dalnok und Markosfalva hat ein Hagelwetter erheblichen Schaden angerichtet.

Dem Hunyad zufolge wird Communicationsminister Baron Gabriel Kemény demnachst zehn Tage im Hunyader Comitate verweilen. Wie „Székely Nemzet“ erfährt, wird der Minister für Ackerbau, Gewerbe und Handel, Graf Paul Székely, im Laufe dieses Monats nach Szepi-Szent-György kommen.

Dem Vernehmen nach beabsichtigen französische Capitalisten mit einem Gründungscapital von zwei Millionen Francs in Maros-Ujvar eine Ammoniac-Soda-Fabrik zu errichten.

Aus der österreichisch-ungarischen Grenzstation Bahnhof Zykany wird ein Conflict zwischen rumänischen und österreichischen Grenz- und Zollbeamten gemeldet, der sogar in Thätlichkeiten ausgeartet sein soll; von österreichischer Seite wurde Gendarmierie requirirt. Bezirkshauptmann Sroner ist aus der nächstgelegenen Stadt Sugawia sofort an den Thothort zur Erhebung der Sachlage geeilt, von Cernowicz ist Ober-Finanzrath Eppert entsendet worden. Das rumänische Zollamt hatte aus diesem Anlasse kurze Zeit die Güter-Expedition sistirt.

(Zur Warnung.) Es besteht, besonders unter Knechtenden, die Gewohnheit, auf frische offene Wunden Spinnwebse als blutstillendes Mittel zu legen. Solch ein Spinnwebse hätte, wie der „Votok“ meldet, dieser Tage bald einem Dienstmädchen das Leben gekostet. Es schnitt sich in den Finger und legte, um das Bluten zu stillen, ein Spinnwebse, das voll Staub war, auf die Wunde. Bald schwellen ihr unter furchtbaren Schmerzen Finger und Arm in dem Maße, daß ihr, um allgemeiner Blutvergiftung vorzubeugen, die Hand amputirt werden mußte.

(Eine Freundin des deutschen Kaisers.) Der deutsche Kaiser machte jüngst im „Hotel Kaiserhof“ in Berlin einen Besuch. Dieser Besuch galt einer ungefähr im gleichen Alter wie der Kaiser stehenden Dame, einem Fräulein v. Schärf, welche in Begleitung der Gattin des durch seine großartige Wohlthätigkeit bekannten Wiesbadener Millionärs v. Knoop Berlin besuchte. Fräulein v. Schärf wird seit länger als einem halben Jahrhundert von dem Kaiser mit einer Freundschaft beglückt, die ein Zeugniß für die Pietät ablegt, welche der Kaiser seinen Jugenderinnerungen widmet. In Wiesbaden, wo diese Dame gewöhnlich lebt, ist der erste Besuch, welchen der Kaiser bald nach seiner Ankunft zu machen pflegt, in ihrer mehrere Treppen hoch gelegenen Wohnung, und täglich nimmt er nach Tisch den Kaffee bei ihr. Fräulein v. Schärf war Hofdame am preussischen Hofe zu jener Zeit, als der jugendliche, ritterliche Prinz Wilhelm in den zu Ehren der Vermählung seiner Schwester Charlotte mit dem Kaiser Nikolaus von Rußland nach Thomas Moore's „Lalla Rookh“ arrangirten lebenden Bildern mitwirkte. Die schönste der mitwirkenden Damen war die Prinzessin Radziwill, welche an gebrochenem Herzen starb, als die Staatsraion eine Ehe zwischen ihr und dem damaligen Prinzen Wilhelm nicht gestattete. Fräulein v. Schärf soll die Vertraute der beiden Liebenden gewesen sein.

und Jugendfreunde der nur bei Frau Harnisch und Else gefunden hatte. Er wuchs heran, der Vater trieb ihn mit Schlägen von den Büchern, er sollte sein Gewerbe ergreifen, vor dem ihm graute. (Fortf. folgt.)

Der lustige Krieg.

Humoreske von Carl Matthias.

(Fortsetzung.)

In der That kam der vielgesüchtete Bühnentrann, der Herr Intendant Freiherr Haus von Ohnewitz mit starken Schritten grade auf Fräulein Lebwald zu.

Er war ein stattlicher Herr mit schönem gelben Schnurrbart und gleichfarbigem kunstvoll gearbeiteten Coupet. Seinen schwarzen Frack trug er über der umfangreichen weißen Weste militärisch zugeknöpft. Zahlreiche Ordensbänder im Knopfloch und blinkende Kreuzlein an goldener Kette zeugten von den riesigen Verdiensten, welche er sich um Staat und Kunst erworben.

Alles wich, sich vor ihm tief verneigend, aus seiner Bahn, deren Endziel Anna war, welche ihn mit kokett verschämtem Augenaufschlag erwartete.

Sehr hübsch, Fräulein Lebwald, rief er in soldatisch kurz klingendem Tone, bin sehr zufrieden mit Ihnen, gute Leistung, nettes Aussehen, durchaus adrett und propper. Seine Durchlaucht scheinen gleichfalls zufrieden zu sein. Kann sich machen mit Ihnen, kann sich machen.

Excellenz, liepelte Lebnich, indem sie dem gestrengen Herrn mit ihren dunkelblauen Augen voll in's Gesicht sah, dann aber bescheiden die Lider mit den langen Augenvimpern niederzuschlug, ach Excellenz sind gar gütig. Meine bescheidene Leistung, man thut eben, was in seinen Kräften steht. Ich bin glücklich, Ihren Beifall erhalten zu haben. Bewahren Sie mir Ihre gütige Nachsicht.

Brauchen keine Nachsicht, liebes Fräulein, sind in der That brillant. Eben so ein liebes Kind als gute Künstlerin. Wahrhaftig! Aber ich liebe die Bescheidenheit, besonders, wenn Talent da ist. Habe die

(Aus der Zeit Friedrich Wilhelm's IV.) Die „Politik Friedrich Wilhelm's IV.“ betitelt sich eine soeben bei Pöhl erschienene Schrift des Geheimen Rath's Wagner; die Schrift verspricht, den Leser hinter die Coulissen zu führen, wozu dem Verfasser das Material nicht gefehlt haben kann, allein dies Material ist mit solcher Zurückhaltung behandelt, daß der Leser kaum etwas Neues erfährt. Einige Anekdoten mögen hier ihren Platz finden. Die beiden vertrauten Cabinetsminister des Königs waren der ältere Bodelschwingh und der General von Thiele, welche er scherzweise seine „Drachen“ nannte, weil selbige zugleich den Staatschatz verwalteten. Von diesen war der Erstere ein Musterbild des alten preussischen Beamtenhums, treu, gewissenhaft, ein selbstständiger Charakter, der nichts kannte als den königlichen Dienst, wahrheitsliebend bis zur Schroffheit auch seinem Herrn gegenüber, freilich auch etwas nüchtern und prosaisch und dabei in seinem Auftreten überaus einfach und anspruchslos. Dagegen war der General von Thiele, der das Unglück gehabt hatte, als junger Officier — wie man sagt einer Dame wegen — einen Freund im Duell zu erschießen, von einer streng kirchlichen, selbst dem Mysticismus zuneigenden Richtung. Auf einer Reise in der Provinz Preußen wollte der Minister v. Bodelschwingh gelegentlich des Umspannens sich dem Wagen des Königs nähern, allerdings in einem Anzuge, der nur wenig nach dem Minister schmeckte. Ein junger Landrath, welcher den Minister nicht persönlich kannte, vertrat ihm den Weg mit den Worten: „Mein Herr, man nähert sich Seiner Majestät nicht ohne Weiteres.“ Der Minister lächelte und versuchte es, von der anderen Seite an den königlichen Wagen zu gelangen. Doch auch hier vertrat ihm der Landrath den Weg mit den ersten Worten: „Mein Herr, ich habe Sie schon einmal auf das Unpassende Ihres Versuches aufmerksam gemacht.“ Nichts desto weniger gelang es dem Minister an den König heranzukommen, und als der Landrath nun die Unterhaltung gewahrte, fragte er einen aus der Begleitung: „Wer ist das eigentlich, der jetzt mit dem Könige spricht?“ „Oh, das ist der Minister Bodelschwingh.“ Man kann sich den Schreck denken. Natürlich schloß der Zwischenfall mit allgemeiner Heiterkeit. Der Minister v. Thiele hatte unter Anderem ein näheres Verhältniß zu dem durch seine Offenheit und Gradtheit bekannten Pfarer Gofner und dürfte es nicht ohne Interesse sein, die Antwort zu hören, welche Gofner gab, als ihm der Minister einmal den Gedanken entwickelte, daß man als Staatsmann öfter etwas thun müsse, was man als Privatmann entschließen verwerfen würde. „Wenn nun aber,“ sagte Gofner, „der Teufel den Minister von Thiele holt, wo bleibt denn dann der Herr von Thiele?“ — Als die Cholera zum ersten Male Preußen durchzog, ersattete eine Regierungsbehörde einen Bericht an den Minister von Schumann, in welchem es hieß: Da sich nun die verderbliche Seuche auch ihrem Regierungsfige näherte, so hätten sie beschlossen, einen dreimonatlichen Urlaub mit entsprechender Vorwegnahme ihres Gehalts zu nehmen und baten Se. Excellenz um hochgeehrte Genehmigung. Herr v. Schumann, der einen drahtischen Stil liebte, erwiderte darauf umgehend: Von der Cholera hätten sie nichts zu besorgen, wenn sich aber wider Vermuthen die Hinterpest ihrem Sitz nähern sollte, dann bäte er um schleunigen Bericht. (Das ist allerdings schon mehr als „drahtlich.“) Gleichzeitig erhielt der Präsident seinen Abschied. — Als der König sich einmal beklagte, daß es ihm so schwer gemacht werde, seinen Befehlen Nachachtung zu verschaffen, während der leiseste Wunsch des Kaisers Nikolaus sofort zur Ausführung gelange, erwiderte ihm der General von Gerlach in seiner drahtischen Weise: „Ja Majestät, die Wünsche des Kaisers Nikolaus haben das Eigenthümliche, daß sie sich in den unteren Regionen zu Stockprügeln krystallisiren.“

(Alte Fresken in Augsburg.) Gelegentlich größerer Baureparaturen in der protestantischen St. Jakobskirche zu Augsburg hat man einen höchst interessanten Fund gemacht. Beim Abbruch der Orgel entdeckte man nämlich unter mehrfacher Uebertünchung aus älterer und neuerer Zeit mehrere überaus schönere größere Fresken, darunter den h. Antonius, den Jakobus, den Welterlöser und die Krönung Mariä. Eine darunter aufgefundenen, in Stein gebauene Inschrift weist die Jahreszahlen 1481 a 1496 auf. Eine der alten Bilder ist von dem Patrizer Welfer gestiftet. Kunstverständige zweifeln nicht, daß die Fresken von Vorbildern und Lehrern der altberühmten Augsburger Maler Burkmar und Holbein herkommen und als höchst schätzbare Schöpfungen der schwäbischen Malerschule zu betrachten sind.

(Südliche Gäste.) Die „Königliche Ztg.“ schreibt: Köln, 9. Juni. Während der Kölner Männergesangverein den Londonern durch deutsche Lieder einen Begriff von deutschem Frohsinn beibringt, kommen auch zu uns Gäste aus einem südlichem Lande, um uns nach fahrender Schüler Weise von dem sonnigen Himmel ihrer Heimat zu singen, nämlich die Madrider Studenten, welche sich auf einer Gastreise befinden, deren Erträgniß armen Commilitonen als Stipendium überwiesen werden soll. Diese Gäste, welche in Frankreich und Belgien, wo immer sie auftraten, mit Beifall überschüttet wurden, werden am 15., 16. und 17. Juni im Victoriafaale auftreten. Sie tragen das als altüberlieferte schwarze Sammtcostüm der Madrider Universität, das bei festlichen Gelegenheiten noch heute üblich ist, die kurze Hofe, den Amviamantel, Collet mit Rüschen an Hals und Ärmeln und am Claquehute den Köffel, das alte Zeichen fahrender Schüler, das heute freilich nicht mehr bei improvisirten Mahlzeiten benutzt wird, sondern

Talente sehr gern, besonders die angehenden Talente. Auf dieser Bühne ist noch jedes Talent zur Geltung gekommen, unter meiner Protection wird auch das Ihre blühen. Freilich müßten Sie —

D Excellenz, ich werde ja alles thun, um mich Ihrer Protection würdig zu zeigen, warf Lebnich ein.

Werden Sie? Sehr gut! Hoffe selbst, daß Sie es werden. Würde mich freuen, wenn ich Sie unserer Kunststätte erhalten könnte. Werde Sie poffiren. In der That, das werde ich. Oh! wollen einmal sehen, was Sie gerne singen. Vielleicht die Oper mit den großen Calabreserhüten? Wie heißt sie gleich! Richtig! Fra Diavolo. Wir sprechen morgen darüber. Wo wohnen Sie?

Gerberstraße 14, im ersten Stock.

Oh, kenne das Logis, die Monetti wohnte dort, war eine unangenehme Person. Es ist gut! Komme vielleicht selbst. Morgen schon, etwa um 5 Uhr. Denken Sie bis dahin nach, welche Partie Sie etwa als zweites Debüt singen wollen.

Dabei neigte der Herr Intendant sich schmunzelnd zu ihr und klopfte die Wangen der niedlichen Coubrette natürlich mit seinem brillantgeschmückten Mittelfinger. Nächstlich erhob sich ein unheimliches Murren in den Coulissen und auf der Bühne.

Erstaunt blickte Freiherr von Ohnewitz auf. Der Inspecient stürzte athemlos herbei und meldete mit einer tiefen Verbeugung: Se. Durchlaucht, der Herr Fürst.

Erstaunt drehte sich Excellenz um und schritt dem erlauchten Herrn entgegen, welcher wirklich selbst auf die Bühne gekommen war.

Sieh' da, Ohnewitz, rief dieser mit zwei Fingern der rechten Hand winkend, inmece auf dem Plage? Feldherr unter seinen Soldaten. Liebe das! Brave Ausführung heute Freischütz. Höre alten Burischen immer gern.

Der Intendant verbeugte sich tief. Gest' dratter Act bald an? fragte Durchlaucht, indem er seine Augen suchend über die Bühne schweifen ließ.

die Devisen eine der let... welche der Pharmaceu... ihn das Ph... Heute beu... um mit de... seine Rieder... das sich m... Ueberliefer... fallen. — (der Thierw... Ritter von... große Hün... Junge; vo... belassen. j... junge Haje... Hause; die... gelegt, und... beschügt die... ihr die ju... Adoptivma... trägt. Th... sie die die... zurück in d... — (Neulet, w... urtheilt wa... einen so li... darmen na... hofes gefe... die Vorha... cunisch: „... die Gurgel... Concierge... obseöne Vi... er: „Für... Parquet (... verurtheilt... dem Direc... suchen sam... „cellule d... Scheufale... müthige R... und schrie... Caséconcer... — (ist eine ne... Dame, w... schrieben n... land, welc... veröffentlicht... Sabbatha... würdiges ... während i... der täglich... Ballater a... Freeriker, ... und Abou... getreuen L... auch in an... und Stun... Tage zuwa... als getren... einen Gru... jüngsten J... Befehl erg... den Statu... der Ankn... cretion ein... fand jedoch... die guten ... directoren... zu thun ... Denderein... durch das ... nttzucht ... dem Coup... des schöne... Besuche in... — (Reisende ... thibetanisch... gar nicht ... Wie... nur einige... Zi... nicht klein... Zu... v. Ohnew... Kom... Meni... traagete si... hm... Geb... Seit... im... Reit... zu... Aiso... etwas. ... Fese... Fese... Ohnewitz... Dur... Fürsten u... Ma... mit ihr n... zu... Abi... einen mel... erwiderte... wenig Re... Der... Roze zur...

die Devise der Studenten trägt. „Es lebe die Liebe!“ lautet z. B. eine der letztern. Ein Brustschild bezeichnet durch seine Farbe die Facultät, welcher der Träger angehört: Ponceau den Mediciner, Scharlach den Pharmaceuten, Gelb den zukünftigen Advocaten. Unter ihnen befindet sich manch einer, der auf dem Lande seine Jugend verlebte und, wenn ihn das Philisterium ruft, vielleicht nie wieder sein Dorf verlassen wird. Heute denugt er seine Lebenslust, seine Jugend und Unabhängigkeit dazu, nun mit den Studienfreunden zu reisen, die Welt zu sehen und durch seine Kieder in der Ferne die Herzen zu gewinnen. In Deutschland, das sich mit dem spanischen Universitätsleben durch mehrhundertjährige Ueberlieferung eng verknüpft weiß, wird ihnen das gewiß nicht schwer fallen.

— (Eine Adoptivmutter.) Folgenden hübschen Zug aus der Thierwelt erzählt dem „N. W. Z.“ ein Leser: Herr Dr. Hieronymus Ritter von Roth zu Ober-Rohrbach hat auf seinem Gute daselbst eine große Hündin an der Kette im Hofe. Vor Kurzem warf dieselbe zwölf Junge; von diesen wurden zehn Stück vertilgt und nur zwei der Mutter belassen. Vor einigen Tagen brachten nun Feldarbeiter zwei ganz junge Hasen, die sie in einem Neste am Felde gefunden hatten, nach Hause; dieselben wurden zu den zwei jungen Hunden der Hündin zugelegt, und diese ließ sich das nicht nur gefallen, sondern sie säugt und beschützt die jungen Hasen und zwar mit solcher Liebe, daß, wenn man ihr die jungen Hasen nimmt und sie vor der Hütte niederlegt, die Adoptivmama augenblicklich kommt und die Haslein in das Nest zurückträgt. Thut man das Gleiche aber mit ihren jungen Hunden, so läßt sie die diese erst eine Weile schreien, ehe sie das eigene Fleisch und Blut zurück in das Nest trägt.

— (Eine vergnügte Todescandidate) ist der Mörder Meulet, welcher vom Seinetribunal in Paris soeben zum Tode verurtheilt worden ist. Die Gardiens können sich nicht entsinnen, jemals einen so lustigen Verurtheilten gesehen zu haben. Als ihn zwei Gensdarmen nach der für ihn so verhängnißvollen Sentenz des Gerichtshofes gefesselt aus dem Saal führten, trällerte er ein Liedchen, und auf die Vorhaltung seiner Begleiter, daß dies unschicklich sei, antwortete er cynisch: „Ich habe doch das Recht, so lange zu singen, bis man mir die Gurgel durchschneidet.“ Während seines Transportes von der Conciergerie nach dem Gefängnisse La Roquette hörte er nicht auf, obgleich wieder zu singen und Witze zu machen. Unter Anderem sagte er: „Für einen ehemaligen Diebentrotteur ist es doppelt peinlich, vom Parquet (so heißt in Frankreich auch das Richtercollegium) zum Tode verurtheilt zu werden.“ Dieses Wort gefiel ihm so, daß er es später dem Director des Gefängnisses und seinem Verteidiger, der ihn besuchen kam, lachend wiederholte. Obwohl er in der Roquette die düftere „cellule des condamnés“ inne hat, von wo Traupmann und andere Schenkele den Gang zur Soufflotine antraten, so hat er seine übermüthige Laune keinen Augenblick verloren. Er verlangte Schreibzeug und schrieb eifrig mehrere Stunden lang und zwar weiter nichts — als Caféconcerts-Complets!

— (Die Königin Victoria als Sabbathshänderin) ist eine neue Erscheinung. In diesem Richte jedoch erscheint die hohe Dame, wie der „Frankf. Ztg.“ vom 9. d. Mts. aus London geschrieben wird, ihren getreuen Unterthanen der „Free Kirk“ von Schottland, welche einen Bericht über den Stand der Moralität und Religion veröffentlicht haben. In diesem wird die Königin der Enthüllung des Sabbathtages angeklagt, nicht weil sie am Sonntag pfeift — ein strafwürdiges Verbrechen in Schottland, sondern weil sie es zuläßt, daß während ihres Aufenthalts in ihrem schottischen Lustschloß Balmoral der tägliche Specialzug mit den Staatspapieren zwischen Aberdeen und Ballater auch am Sonntag geht. — Es ist nämlich die Ansicht der Freikirker, daß der Anblick dieses Zuges auf die Gemeinden von Ballater und Aboyne einen verderblichen Einfluß ausübt. Uebrigens sind die getreuen Unterthanen Ihrer Majestät in Schottland mit ihrem Betragen auch in anderer Beziehung nicht zufrieden. Gemeinlich wird die Zeit und Stunde ihrer Abreise nach Balmoral in allen schottischen Zeitungen Tage zuvor veröffentlicht, damit lokale Eisenbahn-Directoren, sowohl als getreue Bauern Gelegenheit haben, der Königin im Vorbeifahren einen Gruß zuzufenden und eine Verbeugung zu machen. Bei ihrer jüngsten Reise nach dem Norden ist jedoch von Windsor der stricteste Befehl ergangen, die Zeit zu verheimlichen und absolut Niemanden zu den Stationen zuzulassen. Unglücklicherweise jedoch wurde die Stunde der Ankunft des königl. Zuges in Ferryhill ruhmbar durch die Indiscrction eines Beamten, und eine Menge Volk ging nach dem Bahnhof, fand jedoch eine starke Polizeimannschaft vor, die alle Zugänge „gegen die guten Nachbarn“ absperren. In Aberdeen waren selbst die Eisenbahndirectoren ausgeschlossen, und die königl. Garde, welche die Honneurs zu thun pflegt, fand sich seit 1862 zum ersten Male verabschiedet. Obendrein fuhr die Königin auf einer sonst nie gebrauchten Linie, wodurch das Landvolk, das sich in einiger Entfernung postirt hatte, bitter ärgert wurde. In Ballater wurde die Königin in einem Stuhl aus dem Coupé in den Wagen getragen. Ihre Gesundheit besserte sich trotz des schönen Wetters nicht. Auch hat sie alle ihre üblichen Ausflüge und Besuche in der Nachbarschaft eingestellt.

— (Eine neue Hunderrasse in Europa.) Der ungarische Reisende Szecsenyi hat dem Prinzen von Wales ein prachtvolles Paar thibetanischer Hunde zum Geschenk gemacht, die bis jetzt in Europa noch gar nicht bekannt sind. Diese Hunde sind einigermassen mit den besten

Exemplaren der Neufundländer Rasse zu vergleichen, nur ist der Kopf größer, ausdrucksvoller, und der Eindruck der Stärke und Wildheit wird durch eine zottige Mähne erhöht, welche den Kopf wie einen Kragen einschließt. Die Farbe des Pelzes ist von schwarz bis lichtbraun. In Thibet selbst sind die Hunde sehr gesucht und werden hoch bezahlt. Als Schäfer- und Haushunde sind sie unübertrefflich, doch macht sie ihre Stärke leicht gefährlich. Das erwähnte Paar ist jetzt nach England unterwegs und wird nach seiner Ankunft wahrscheinlich im Zoologischen Garten in London ausgestellt werden.

— (Eine ganze Jury vergiftet!) Aus Philadelphia kommt die schauerliche Meldung, daß der am 24. v. Mts. gegen den Irlander Thomas Ewon wegen Ermordung des Chinesen Chung Wah You verhandelte Schwurgerichtsproceß vertagt werden mußte, da sämtliche Geschworenen während der Sitzung von einem Lebelinden befallen wurden, das alle Symptome einer Vergiftungsversuchung an sich trug. Nur den energischen Anstrengungen der schnell herbeigerufenen Gerichtsärzte gelang es, die schädlichen Wirkungen des Giftes durch schnell gereichte Gegenmittel zu paralysiren, so daß die Mitglieder der Jury noch vom sicheren Tode gerettet werden konnten. Die gerichtliche eingeleitete Untersuchung dürfte ohne Zweifel ergeben, daß einige Complicen des Mörders, der einem jener berüchtigten „gangs“, jener Verbrecherbanden, wie sie die amerikanischen Großstädte zeitigen, angehörte, den Vergiftungsversuch planten und zur Ausführung brachten, was um so leichter war, als bekanntlich die amerikanischen Geschworenen nach dem englischen Gerichtsverfahren am letzten Tage einer Schwurgerichtsverhandlung das Gerichtsgebäude nicht mehr verlassen dürfen und ihre gemeinschaftlichen Mahlzeiten aus einem in der Nähe liegenden Restaurant beziehen müssen.

— (Mittel gegen Zimmerhitze.) Bei den vielfachen Klagen über die unerträgliche Hitze geschlossener Räumlichkeiten während der heißen Jahreszeit wird es nicht ohne Interesse sein, eine einfache Methode der Abkühlung kennen zu lernen. Man hänge mit Eis gefüllte Blech-Eimer (solche aus unlackirtem Blech sind die besten) möglichst dicht unter der Decke auf und wird hierdurch in verhältnißmäßig kurzer Zeit die gewünschte Abkühlung erzielt. Es wird nämlich die in den Eimern abgekühlte Luft schwerer als die sie umgebende heiße, sie sinkt also herab, und neue Luftschichten treten an die Eimer heran, um ebenfalls abgekühlt zu werden und niederzusenken. So geht das Spiel ununterbrochen fort, und durch die lebhafteste Circulation ist die Räumlichkeit bald genügend abgekühlt. Das Aufstellen von Eisgefäßen in Tischhöhe nützt dagegen so gut wie gar nichts.

— (Tiefe Trauer.) Graf: „Ewige Frau tanzen heute gar nicht?“ — Dame: „Erst nach Mitternacht, Herr Graf.“ — Graf: „Warum denn erst nach Mitternacht?“ — Dame: „Weil heute der Todestag meines Mannes ist!“

— (Ueber die Wirkung des Reitens auf den menschlichen Körper) schreibt die „Lancet“: Der Vorzug des Damenreitens besteht darin, daß das Sitzen auf einem solchen bequemer und ebenso sicher ist, als auf dem Herrensattel. Die Wirkung des letzteren auf die Beine des Reiters tritt im Laufe der Zeit sehr stark hervor und erzeugt eigenthümliche Symptome. Das Reiten mit geraden Beinen und langen Steigbügeln hat fast ausnahmslos das Steifwerden der Knie im Gefolge, was die Engländer Knocked Knees nennen. Fast alle Reiter der britischen Armee leiden an diesem Uebel, wie ein Blick auf die Mannschaft der Life guards und Blues beweist. Auf der andern Seite erzeugt das Reiten mit kurzen Steigbügelriemen krumme Beine. Jockeys, Grooms und die meisten Sportsmen, welche häufig zu Pferde sitzen, haben mehr oder weniger gebogene Beine. Der Reiter, welcher lange Steigbügelriemen benützt, drückt seine Knie an das Pferd, während durch die kurz geschnittenen Bügel der Unterschenkel nach dem Sattel hin gedrängt wird. Durch diesen Unterschied erklärt sich die ungleiche Wirkung des Reitens mit kurzen und langen Bügeln. Aus der Vernichtung des Damenreitens folgen keine Mißbildungen des Körpers, sofern die Vorsicht geübt wird, die noch im Wachtsthum begriffenen Mädchen regelmäßig abwechselnd rechts und links aufsitzen zu lassen, um einer schiefen Haltung des Oberkörpers vorzubeugen.

**Stimmen aus dem Publicum.**

(Für die unter dieser Rubric enthaltenen Aufsätze ist die Redaction nicht verantwortlich.)  
Eblliche Redaction!

Ich ersuche höflichst um gefällige Aufnahme folgender Zeilen:  
Ich Unterzeichneter hatte das Malheur am 16. Juni Mittags, auf dem Wege vom Thore vis-à-vis des evang. Friedhofes bis zum Springbrunnen beim Kaiser Franz-Monumente, eine Brieftasche mit doppeltem Verschlusse zu verlieren, in welcher sich: 1 Stück à 100 fl., 1 Stück à 50 fl., 4 Stück à 5 fl. und 17 Stück à 1 fl., weiters ein Wechsel von 150 fl., auf mich selbst lautend, an Geldwerth, sodann diverse Papiere und Visitenkarten befanden.

Als ich auf demselben Wege, den Verlust obiger Brieftasche inne wurde, begab ich mich zur löblichen hierortigen Polizei-Direction und gab dem Herrn Polizei-Director die genauesten Details dieses Verlustes an. Heute finde ich zu meiner Ueberraschung in Ihrem geschätzten Blatte ganz oberflächliche und unrichtige Angaben über diesen Vorfall und auch mein Name ist vollständig unrichtig angeführt, trotzdem ich meine genaue Adresse dem Herrn Polizei-Director schriftlich überließ. Auch die Belohnung, welche ich mit 30 fl. aussetzte, sowie der Ort der Abgabe seitens des Finders sind in der Notiz „Verloren“ Ihres geschätzten Blattes nicht enthalten.  
Soviel zur Richtigstellung des Thatbestandes.  
Hermannstadt, 18. Juni 1883.  
Hochachtungsvoll  
Dr. Franzis Munique.

Eingefendet.

**Ein Gespräch**

zwischen zwei Promenirenden, auf dem Gange in den Park „unter den Erlen“.

A.: Der nasse Frühling ist vorüber und nachdem wir noch in der zweiten Hälfte des blüthenreichen Monats Mai wieder mit Heizen beginnen mußten, sind wir, um unserer Sehnsucht entsprechend, aus der Scylla in die Charybdis gerathen, denn der Sommer ist da — mit ihm aber der leidige Staub ebenfalls?  
B.: Ja, wer kann aber diesem abhelfen?  
A.: Niemand anderer, als der vertragmäßig dazu verpflichtete Unternehmer.  
B.: Nun warum thut er's denn nicht, nachdem ihn ja der Staub doch auch geniren muß?  
A.: Weil ihn die Polizei dazu nicht auffordert und er das Geld ja auch für das Nichtsprigen erhält.

**Original-Telegramm.**

Budapest, 18. Juni. (Witterungs-Telegramm.) Im Nordwesten ist Nachts kühlle Ausdehnung, im Südosten veränderliches Wetter mit localem Regen, hier und da Gewitter zu erwarten.

**Verlofungen.**

(Ziehung der X. k. ung. Staats-Lotharität-Lotterie. (Fortsetzung.) Se 50 fl. gewonnen: Serie 7 Nummer 16, S. 22 Nr. 63, S. 28 Nr. 2, S. 59 Nr. 77, S. 50 Nr. 57, S. 57 Nr. 12, S. 80 Nr. 72, S. 81 Nr. 34, S. 89 Nr. 51, S. 93 Nr. 57, S. 96 Nr. 76, S. 100 Nr. 83, S. 106 Nr. 26, S. 111 Nr. 12, S. 123 Nr. 20, S. 133 Nr. 75, S. 149 Nr. 59, S. 191 Nr. 83, S. 204 Nr. 21, S. 221 Nr. 56, S. 257 Nr. 39, S. 259 Nr. 83, S. 281 Nr. 48, S. 305 Nr. 11, S. 313 Nr. 100, S. 325 Nr. 79, S. 340 Nr. 6, S. 345 Nr. 25, S. 350 Nr. 94, S. 359 Nr. 65, S. 398 Nr. 36, S. 411 Nr. 24, S. 417 Nr. 66, S. 422 Nr. 60, S. 432 Nr. 9, S. 433 Nr. 76, S. 477 Nr. 51, S. 481 Nr. 6, S. 516 Nr. 19, S. 530 Nr. 59, S. 531 Nr. 28, S. 538 Nr. 60, S. 539 Nr. 50, S. 541 Nr. 54, S. 547 Nr. 70, S. 551 Nr. 83, S. 568 Nr. 87, S. 578 Nr. 85, S. 579 Nr. 65, S. 614 Nr. 46, S. 620 Nr. 95, S. 638 Nr. 64, S. 652 Nr. 30, S. 659 Nr. 15, S. 667 Nr. 97, S. 684 Nr. 39, S. 687 Nr. 17, S. 727 Nr. 81, S. 692 Nr. 58, S. 701 Nr. 22, S. 704 Nr. 14, S. 723 Nr. 17, S. 760 Nr. 93, S. 732 Nr. 28, S. 733 Nr. 76, S. 734 Nr. 45, S. 755 Nr. 10, S. 760 Nr. 93, S. 772 Nr. 8, S. 774 Nr. 33, S. 778 Nr. 59, S. 806 Nr. 92, S. 813, Nr. 4, S. 817 Nr. 47, S. 818 Nr. 11, S. 820 Nr. 95, S. 840 Nr. 78, S. 844 Nr. 56, S. 845 Nr. 20, S. 868 Nr. 5, S. 870 Nr. 19, S. 871 Nr. 95, S. 874 Nr. 63, S. 886 Nr. 95, S. 899 Nr. 51, S. 907 Nr. 53, S. 945 Nr. 54, S. 959 Nr. 90, S. 987 Nr. 37, S. 899 Nr. 70, S. 1002 Nr. 51, S. 1008 Nr. 91, S. 1023 Nr. 1, S. 1031 Nr. 77, S. 1039 Nr. 55, S. 1056 Nr. 76, S. 1058 Nr. 54, S. 1069 Nr. 26, S. 1071 Nr. 90, S. 1098 Nr. 29, S. 1133 Nr. 54, S. 1147 Nr. 59, S. 1190 Nr. 69, S. 1191 Nr. 52, S. 1196 Nr. 22, S. 1201 Nr. 55, S. 1219 Nr. 27, 1254 Nr. 37, S. 1260 Nr. 72, S. 1321 Nr. 9, S. 1413 Nr. 77, S. 1428 Nr. 1, S. 1439 Nr. 88, S. 1456 Nr. 79, S. 1461 Nr. 36, 1489 Nr. 17, S. 1496 Nr. 29, S. 1507 Nr. 34, S. 1524 Nr. 50, S. 1534 Nr. 12, S. 1545 Nr. 87, S. 1557 Nr. 44, S. 1585 Nr. 89, S. 1594 Nr. 99, S. 1611 Nr. 69, S. 1636 Nr. 87. (Schluß folgt.)

**Marktbericht.**

Schäßburg, 16. Juni. Weizen per Hectoliter fl. 6.20 bis 7.20, Halbrucht fl. 4.70 bis 5.30, Korn fl. 4.60 bis 5.—, Gerste fl. — bis —, Hafer fl. 2.50 bis 2.80, Kukuruz fl. 4.90 bis —, Bobnen fl. 3.— bis —, Erbsen fl. 2.20, Geben per Kilo 22 kr., Linen 22 kr., Hirse 11 kr., Rindfleisch per 100 Kilo fl. 17.60, Schmelzfl. fl. 14.50, Weißpohlmehl fl. 13.30, Schwarzpohlmehl fl. 11.60, Lufschitzler per Kilo 58 kr., Seife 32 kr., rohes Linschitt 30 kr., Rindschmalz fl. 1.— Schweinefett 1 fl., Rindfleisch 44 kr.

**Fremden-Liste.**

Vom 18. Juni.  
Hotel Neuröhrer. Dr. S. Herell, Advocat, A. Lontsch, Professor, von Kronstadt; F. Wittmann, Kaufmann, von Broos; B. Duda, Kaufmann, von Triest; F. Schöner, Kaufmann, von Offenbach; C. Wolf, Kaufmann, von Bukarest; A. Weib, Kaufmann, sammt Familie, Dr. F. Jolbert, von Mediasch.  
Hotel Habermann. W. Zschel, Maurer, sammt Frau, von Klausenburg.

**Stadt-Theater in Hermannstadt**

unter der Direction des Friedrich Dorn (artistischer Director Josef Hettler).  
III. Abonnement Dienstag den 19. Juni: Suspendu Nr. 21.  
Benefice für Fräulein Hermine Rucker.  
**Wilderer.**  
Dramatisches Gedicht in 5 Acten von Friedrich Palm.

(Eingefendet.)

**MATTONI'S**  
**GLIESSHÜBLER**  
reinst  
alkalischer  
**SAUERBRUNN**  
bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,  
erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.  
**PASTILLEN** (Verdauungszelchen).  
Heinrich Mattoni, Karlsbad (Böhmen).

**Telegraphischer Coursbericht an der Budapester Waarenbörse.**

vom 18. Juni 1883.  
(Qualität per Hectoliter. — Preis per 100 Kilogramm.)  
Weizen: Banater 76—78 Kilogramm Gewicht von fl. — bis —  
79—81 Kilogramm Gewicht von fl. — bis —, Ebeiß 76—78 Kilogramm  
Gewicht von fl. 10.40 bis —, 79—81 Kilogramm Gewicht von fl. 10.65  
bis 10.75, Pester Boben 76—78 Kilogramm Gewicht von fl. 10.35 bis —,  
79—81 Kilogramm Gewicht von fl. 10.60 bis 10.70, Weizenburger 76—78 Kilogramm  
Gewicht von fl. 10.35 bis —, 79—81 Kilogramm Gewicht von fl. 10.60 bis 10.70, Backtaer  
76—78 Kilogramm Gewicht von fl. 10.40 bis —, 79—81 Kilogramm Gewicht von fl. 10.65  
bis fl. 10.75.  
Roggen: 70—72 Kilogramm Gewicht von fl. 7.70 bis fl. 7.90.  
Gerste: Futter 60—62 Kilogramm Gewicht von fl. 7.10 bis fl. 7.30, Braner  
62 bis 63 1/2 Kilogramm Gewicht von fl. 7.40 bis fl. 9.—.  
Hafer (ung.): 36 1/2—40 1/2 Kilogramm Gewicht von fl. 6.40 bis 6.80.  
Mais (Banater): von fl. 6.70 bis 6.75, anderer: von fl. 6.60 bis 6.65.  
Keps, Kofl.: von fl. — bis —, Banater von fl. — bis —.  
Hirse (ung.): von fl. 8.— bis 8.50.  
Lieferungszeit (Wance):  
Weizen: Frühjahr, 74 1/2 Kilogramm Gewicht von fl. — bis —, bis  
September bis October —, 1/2 Kilogramm Gewicht von fl. 10.33 bis 10.95.  
Roggen: Frühjahr, 69 1/2 Kilogramm Gewicht von fl. — bis —.  
Mais: bis Mai—Juni fl. 6.75 bis 6.78.  
Keps (Kofl) August—September — Kilogramm Gewicht von fl. 14.22 bis 14.65  
Banater Julius—August — Kilogramm Gewicht von fl. — bis —.  
Spiritus (roh): per 100 Liter von fl. 33.— bis 33.50.

**Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours**

vom 18. Juni 1883.  
Ung. Goldrente, 6% ..... 120.40  
Ung. Goldrente, 4% ..... 89.70  
Papierrente ..... 87.50  
Eisenbahn-Anlehen ..... 138.25  
Öst. I. Emission St.-Oblig. 91.50  
" II. " ..... 113.—  
" 1876-er Staats-Oblig. 98.75  
Grundentlastungs-Obligation 100.—  
Grundentl.-Oblig. mit Verlosf. 98.50  
Temes-Banater Grundentl.-Oblig. 99.—  
betto betto mit Verlosf.-Cl. 97.50  
Siebenb. Grundentl.-Obligation. 99.—  
Kroat.-Slavon. " ..... 98.—  
Ung. Bezugsent-Obligation ..... 97.50

**Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours**

vom 18. Juni 1883.  
Ung. Goldrente ..... 120.50  
4-percentage Goldrente ..... 89.70  
5-percentage Papierrente ..... 87.40  
Ung. Eisenbahn-Anlehen ..... 138.—  
Ung. Öst. I. Emission St.-Oblig. 91.80  
" II. " ..... 113.—  
" III. " ..... 98.75  
Ung. Grundentlastungs-Oblig. .... 99.75  
Ung. Grundentl.-Oblig. mit Verlosf. 98.70  
Temes-Banater Grundentl.-Oblig. 99.25  
Tem.-Ban. Grund.-Obl. mit Verlosf. 97.70  
Siebenb. Grundentlastungs-Oblig 99.20  
Kroat.-Slav. " ..... 99.—  
Bezugsent-Obligation ..... 97.50  
Ungarische Prämien-Lose ..... 115.75  
Zweijährige Prämien-Lose ..... 109.90  
Deferr. Staatsanlehen in Papier. 78.50  
Deferr. Staatsanlehen in Silber. 79.10  
Deferr. Goldrente ..... 99.10  
1860-er Staats-Anlehen ..... 134.50  
Deferr.-ung. Nat.-Bank-Actien ..... 825.—  
Ung. Creditbank-Actien ..... 302.50  
Deferr. Credit-Actien ..... 304.60  
Silber ..... 5.69  
K. I. Ducaten ..... 95.68  
20 Francs-Silber ..... 9.61  
100 Mark Deutsche Reichsbank. 58.50  
London ..... 120.05  
Deferr. Papierrente 5%, Rentenfrei 93.50

718/1883. sz.

[487] 3-3

**Arlejtesí hídtermény.**

A nagyméltóságú m. kir. közmunka- és közlekedési ministerium 1883. évi 11370, 13420 és 13424. számok alatt kelt rendeletei szerint a folyó június hó 25-én, délelőtt 10 órakor, a nagyszebeni m. kir. építészeti hivatal irodájában (Riskása utca 21. sz.) a következő műtárgyak helyreállításának biztosítása végett a szóbeli arlejtesí kizáratával zárt ajánlatok utján verseny-tárgyalás fog tartatni, úgy mint:

- 1. A torda-nagyszeben-brassói államúton levő 245, 249, 261, 262. és 263. sz. hidak kijavítása és kerékvetők helyreállítása. Az engedélyezett költség 3399 frt. 32 kr.
- 2. A nagyszeben-segesvári államúton levő 5. sz. hid újbol építése. Az engedélyezett költség 2391 frt. 27 kr.
- 3. A verstoronyi államúton levő 4. sz. hid, továbbá korlatok, kerékvetők és utárok burkolat helyreállítása. Az engedélyezett költség 1399 frt. 57 kr.

A beadandó zárt írásbeli ajánlatok árengedési százalékokban kifejezve és 5%-től bányapénz melléklékletével szabályszerűleg kiállítva, külön-külön boríték alatt június hó 25-én, délelőtt 10 óráig, a címzett hivatalnál azon nyilatkozattal együtt adandók be: hogy az ajánlkozó a vonatkozó feltételeket ismeri és magát azoknak aláveti.

A később érkező ajánlatok el nem fogadhatnak. Az ajánlatok borítékán az ajánlat tárgyát képező munka és a csatolt összeg feljegyzendő lesz.

A tervezetek és feltételek a címzett hivatalnál reggeli 8 óratól délutáni 2 óráig minden nap megtekinthetők.

Nagy-Szeben, 1883. évi június hó 14-én.

A m. kir. építészeti hivataltól.

**Vicitations-Rundmachung.**

In Folge Verordnung des hohen k. ung. Communications-Ministeriums vom Jahre 1883 unter Zahl 11370, 13420 und 13424 wird in der Kanzlei des k. ung. Bauamtes zu Hermannstadt (Reisberggasse Nr. 21) am 25. Juni 1883, 10 Uhr Vormittags, wegen Sicherstellung nachfolgender Bauherstellungen — mit Ausschluß der mündlichen Vicitation — eine schriftliche Offerts-Verhandlung stattfinden, und zwar:

- 1. Die Reparatur d. Objete Nr. 245, 249, 261, 262 und 263 und Herstellung von Schleuderspielen auf der Torda-Hermannstadt-Kronstädter Straße, mit dem Kostenbetrage von 3399 fl. 32 fr.
- 2. Neubau d. Brücke Nr. 5 auf der Hermannstadt-Schäßburger Straße mit dem Kostenbetrage von 2391 fl. 27 fr.
- 3. Die Herstellung der Brücke Nr. 4, dann Geländer und Schleuderspielen und Straßengräben-Auspflasterung der Rothenthurmer Straße mit dem Kostenbetrage von 1399 fl. 57 fr.

Vorschristmäßig ausgestellte und mit dem Spec. Reugelke versehene versiegelte Offerte — mit dem in Prozenten ausgedrückten Nachlasse — und in abgesonderte Couverte geschlossen, sind bis 25. Juni l. J., 10 Uhr Vormittags, bei dem genannten k. ung. Bauamte einzureichen und haben die Erklärung zu enthalten, daß der Offertent die Bedingungen kenne und sich denselben ohne Vorbehalt unterwerfe. Später eingelegene Offerte werden nicht berücksichtigt.

Auf dem Couverte des einzureichenden Offertes ist das Object der Arbeit, sowie der beigezeichnete Geldbetrag anzugeben.

Die Elaborate und Bedingungen können bei dem genannten k. Bauamte täglich von 8 Uhr Früh bis 2 Uhr Nachmittags eingesehen werden.

Hermannstadt, am 14. Juni 1883.

Vom k. ung. Bauamte.

**Rundmachung.**

Am 22. Juni l. J., 9 Uhr Früh, werden in der Gendarmerie-Caféne zu Hermannstadt Officiers-Möbel im Vicitationswege veräußert.

I. k. ung. Gendarmerie-Flügelcommando zu Hermannstadt. [494] 1-2

**Sopfen-Handlung**

im Ausland sucht für Siebenbürgen einen solchen und fachkundigen Einkäufer. Offerten unter Chiffre „A. W. Nr. 1144“ an die Expedition dieses Blattes. [478] 3-3

**Administrateur forestier.**

Slave, qui a passé en Autriche les deux examens d'Etat en économie forestière; au courant des langues allemande et française; de la mécanique théorique et pratique, de la tenue des livres en tout genre, des affaires administratives et judiciaires; capable de systématiser l'économie forestière, de diriger des établissements d'exploitation des forêts, et qui peut vérifier sa conduite et ses capacités avec des bons certificats, désire changer de place, afin de donner plus d'extension à son activité chez un grand propriétaire.

S'adresser sous les init „B. B. Nr. 25“ à Mr. Rodolphe Mosse à Budapest, V., Göttergasse 3. [493] 1-3

**Extrafeine, neue Isländer**

**Matjes-Heringe,**

sehr zart, weiß im Fleisch und fett, offerirt per Postfäßchen von 25 Stück Mark 4.25 franco gegen Nachnahme

Adolf Ebeling, Conserven-Fabrik und Delicatessen-Magazin, Bergedorf-Hamburg. [482] 3-3

**Gründliche briefliche Ausbildung**

zum tüchtigen

**Buchhalter,**

Comptoiristen, Correspondenten, Schnellrechner.

Verlangen Sie gratis

Prospect und Probebrief.

Adressiren Sie wie folgt:

Erstes Kaufmann. Unterrichts-Institut, „Abtheilung für brieflichen Unterricht“ in WIEN. [271] 10

**Gummi-Fischblasen,**

und Vorsichts-Präparate, echt französisch, beste Fabricat per Duzend 1, 2, 3, 4 und 5 fl.; Damen-Specialitäten (Pariser Schwämme) per Duzend fl. 2-3; Gürtel, unübertrefflich gegen nächtliche Pollutionen, per Stück fl. 2.50, so auch alle Sorten Gummi-Betteinlagen, Regenmäntel, Urinhalter, Flaschen für Damen und Herren, Perioden-Taschen, Spritzen, Luftpöster, Damen-Busen und alle in diesem Genre einschlagende Artikel versendet discret per Nachnahme die Gummiwaaren-Agentie Alex. Mosé, Wien, I., Köllnerhofgasse Nr. 4. [35]

**Ferdinand Baumann in Mühlbach**

empfiehlt nachstehende, nur aus vorzüglichem Material verfertigte

**Baumwoll-**

**Feinengarn-Artikel**

eigener Erzeugung, als: waschechte Herren- und Damen-Kleiderstoffe, Tischtücher, Servietten und Handtücher.

Kleiderstoff-Musterkatten stehen zur Verfügung und werden auf Wunsch bereitwilligst zugewendet. [322] 13-30

**Neun Medaillen.**

**OFNER RAKÓCZY BITTERWASSER,**

analysirt und begutachtet durch die Landes-Akademie in Budapest, Professor Dr. Stödel in München, Professor Dr. Hardy in Paris und Professor Dr. Eichborne in London, wird von Professor Dr. Gebhardt in Budapest, Professor Dr. Zeisel in Wien, sowie anderen Capacitäten der Medicin in Folge hohen Gehaltes an Lithion, besonders bei hartnäckigen Leiden der Verdauungs-Organen und Harnbeschwerden erfolgreich angewendet und gegen andere bekannte Bitterwässer insbesondere vorzüglichst empfohlen.

Vorrätig in allen Apotheken und Specereiwaren-Handlungen in hiesiger Gegend. Erucht wird, ausdrücklich Ofner Rákóczy zu verlangen. [407] 5-10

Die Eigenthümer Gebrüder Loser in Budapest.



**Franz Christoph's Fußboden-Glanz-Lack.**

Diese vorzügliche Composition ist geruchlos, trocknet sofort nach dem Anstrich hart und fest mit schönem, gegen Risse haltbarem Glanz, ist unbedingt eleganter und dauerhafter, als jeder andere Anstrich. — Die beliebtesten Sorten sind der gelbbraune Glanzlack (bedeut wie Oelfarbe) und der reine Glanzlack ohne Farbezusatz.

Niederlage für Hermannstadt bei J. B. Misselbacher.

**Franz Christoph**

in Berlin, Prag, Carolinenthal,

Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanzlack.

**RUSTON, PROCTOR & Co.**

Budapest, Palatingasse Nr. 39 und 41,

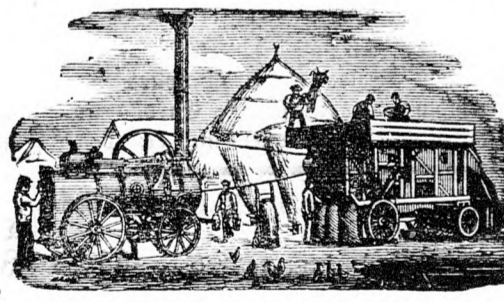
empfehlen ihre mit den höchsten Preisen ausgezeichneten

**Locomobile**

für Holz- und Kohlenheizung.

**Patent-Strohnetz-**

Locomobile.



**Dampf-Dreschmaschinen**

mit Trommelschuh- und Brandreinigungs-Apparat.

Hofherr's einfache u. Putz-Dresch-Garnituren für Göpel-Betrieb.

Kataloge und Preis-Listen franco. [890] 5-10

**Ungarische Rothe-Kreuz-Lose.**

Jährlich 3 Ziehungen.

[440] 19

Jährlich 3 Ziehungen.

Nächste Ziehung am 1. Juli d. J.

Haupttreffer 50,000 fl., ferner 1 Treffer à 5000 fl., 4 Treffer à 1000 fl., 10 Treffer à 500 fl., 25 Treffer à 100 fl., 30 Treffer à 50 fl., 52 Treffer à 25 fl.

Außer der Gewinnziehung findet auch eine Amortisations-Ziehung statt; jedes in der Amortisations-Ziehung mit dem kleinsten Treffer gezogene Los spielt weiter auf alle Haupttreffer.

Diese Lose sind zum Tagescourse zu haben

in Hermannstadt bei der „Albina“, Spar- und Credit-Anstalt und bei der

Wechselstube der Pester Ungarischen Commercialbank,

Budapest, Dorotheagasse 1,

sowie bei allen Banken und Wechselstuben des Landes.